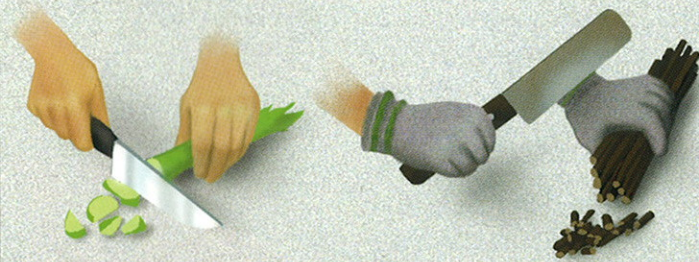
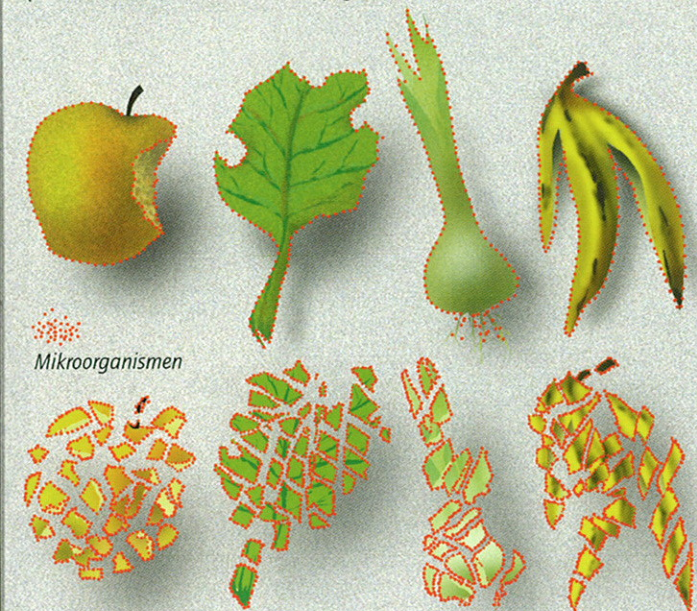


1. Regel: Zerkleinern



Alle Rohstoffe für den Kompost müssen zerkleinert werden um den Mikroben (Bakterien, Mikropilze) eine möglichst grosse Angriffsfläche zu schaffen. So kann die Umwandlung unserer biologisch-organischen Reststoffe aus Küche, Haushalt und Garten in kurzer Zeit und ohne lästige Begleiterscheinungen (Fäulnis, Gestank, Insekten) geschehen.



Die Mikroben greifen das Material bevorzugt an den Schnittstellen („Wunden“) an. Die Grenze für das Zerkleinern setzen Sie selber: je kleiner desto besser. Ausserdem lassen sich kleine Bestandteile besser miteinander vermischen als grobe.

2. Regel: Mischen

und regelmässig umsetzen

Auf den Kompost bringen wir weiche, wasserhaltige Bestandteile: Gemüse-, Obstreste, Rasenschnitt, Gartenabraum sowie harte Bestandteile: gehäckselter Baum- und Strauchschnitt. Das Häckselgut gibt dem Kompost die nötige lockere, luftige Struktur. Weiche und harte Teile werden je etwa zur Hälfte laufend gut gemischt. So steht immer genügend Nahrung und Luft für die Kompostorganismen zur Verfügung und die Verrottung geht zügig voran.
Kompost = das Zusammengesetzte.

Ein lockeres, genügend durchfeuchtetes Rottegemisch erhitzt sich auf 40-60°C, dies beschleunigt die Umwandlung und führt gleichzeitig zu einer Hygienisierung des Komposts: Krankheitskeime, Sämereien und Problemkräuter werden unschädlich gemacht.

weiche
wasserhaltige Teile

harte trockene Teile



3. Regel: Feucht halten



Der Kompost muss grundsätzlich vor Licht und Niederschlägen geschützt und deshalb immer zugedeckt werden. Wir sorgen für die richtige Feuchtigkeit der Rottemasse, indem wir sie regelmässig, z. B. wöchentlich überprüfen. Bei Bedarf geben wir mit einer Giesskanne (Brause) vorsichtig Wasser hinzu, bis alles feucht ist wie ein ausgedrückter Schwamm.

Die Faustprobe



Zu trocken



Richtig



Zu nass

Das Produkt



Kompostieren heißt: Nahrung für die Erde zubereiten. Sorgfältig hergestellter Kompost ist ein Bodenverbesserungs-, Dünge- und Heilmittel.

Guter Kompost

- regt das Bodenleben an, fördert die Bodenfruchtbarkeit;
- fördert einen humusreichen, krümeligen und lockeren Gartenboden;
- enthält Nährstoffe und Spurenelemente für die Pflanzen;
- verhindert Verschlammung und Erosion des Bodens;
- fördert die Qualität und Gesundheit der Nutz- und Zierpflanzen;
- ist anteilig auch für Zimmer- und Balkonpflanzen anwendbar.

Der Kresse-Test

in der Schale

Mit dem Kresstest beurteilen wir die Reife des Komposts. Unreife Komposte verursachen Schäden an den Keimwurzeln und führen zu Wachstumsstörungen. Falls ein Kompost diesen Reifetest nicht besteht, muss er entweder noch einige Wochen unter guten Bedingungen weiterrotten, oder er kann im Garten als Bodenbedeckung (ohne Kontakt zu den Wurzeln) verwendet werden.

- Eine Saatschale oder ein anderes geeignetes, genügend tiefes Gefäß mit dem zu untersuchenden Kompost auffüllen (unverdünnt!).
- Kressesamen darauf verteilen (ca. 2 Gramm) und die Schale etwas rütteln, damit die Samen im Kompost einsinken.
- Vorsichtig befeuchten und die Schale mit einer Glasscheibe oder einem Plastikmäppchen bedecken.
- Ins Dunkle stellen, täglich kontrollieren.
- Nach etwa zwei Tagen sind die Samen gekeimt, die Abdeckung wird entfernt und die Schale ans Licht (Fensterbank) gestellt.
- Täglich vorsichtig giessen d.h. die Kultur feucht halten, und beobachten.
- Nach 10 bis 12 Tagen das Ergebnis beurteilen: Sehen alle Pflänzchen gesund aus, war das Wachstum gleichmässig, wie schmeckt die Kresse auf der Zunge usw. Saatschale auskippen und den Wurzelraum untersuchen, am besten mit einer Lupe. Das Wurzelwerk soll, wenn der Kompost in Ordnung ist, weiss, verzweigt und verfilzt sein.

Der Kresse-Test

im Gurkenglas

- Ein sauberes Halbliterglas (Gurken, Senf usw.) mit Schraubdeckel zur Hälfte mit dem zu prüfenden Kompost füllen.
- 10-12 Kressesamen auf der Oberfläche verteilen (hineinfallen lassen) und anfeuchten.
- Glas mit Schraubdeckel gut verschließen (gasdicht) und dunkel stellen. Wichtig! Das Glas während der ganzen Testdauer (10-12 Tage) nicht öffnen!
- Nach dem Keimen das Glas ans Licht (Fensterbank) stellen, und beobachten.
- Gut gepflegter, reifer Kompost verhindert weder das Keimen noch das erste Wachstum der Kressekeimlinge. Diese sollten ergrünen und während der Testzeit mindestens 2-3 cm wachsen.
- Am Ende der Testzeit wird das Glas geöffnet und beschnuppert. Der Kompost hat diesen sehr strengen Test bestanden, wenn keine Keim- und Wachstumshemmungen auftraten und im geöffneten Glas keinerlei faulige Gerüche feststellbar sind.



Der Kompost



Die Verwandlung

Abbau

In der ersten Rottephase baut ein riesiges Heer von Mikroorganismen unsere zerkleinerten, bunt gemischten organisch-biologischen Reste rasch ab. Dabei entsteht viel Wärme: 40-60°C

Umbau

In der zweiten Rottephase werden die Abbauprodukte durch Mikroorganismen und Kleintiere in Richtung Humus weiter verwandelt. Der Kompost ist nur noch etwa handwarm.

Aufbau

In der dritten Rottephase entstehen, wiederum unter Einwirkung von Mikroorganismen und Kleintieren, langsam die wertvollen Humussubstanzen. Die Tätigkeit der Kompostorganismen bewirkt ein inniges Vermischen aller organischen und mineralischen Bestandteile zu typischen Kompostkrümel.

In den untersten Bereich des Komposts gehören Äste und Zweige (Belüftungsrast). Sie gewährleisten die Luftzufuhr und verhindern Staunässe.

Je nach Zusammensetzung und Pflege des Komposts dauert der ganze Prozess 6 bis 12 Monate.

Die Rohstoffe



Rasenschnitt und Gras

Im Frühling und im Frühsommer fallen regelmässig grosse Mengen Rasenschnitt und Gras an. Faulig stinkender Grünschnitt von Rasen und Wiesen verursacht Probleme. Was soll denn nun mit diesem vermeintlichen Abfallprodukt geschehen? Rasen- und Grasschnitt verwerten Sie am besten nach folgenden bewährten Methoden:

- Rasen öfter mähen und den (kurzen) Rasenschnitt liegenlassen. Kurzer Rasenschnitt wird rasch abgebaut und hilft Ihren Rasen düngen.

- Rasenschnitt und langes Gras wenn immer möglich liegen und trocknen lassen. Trockenes Gras (Heu) lässt sich aufbewahren und kann nach und nach portionenweise problemlos kompostiert werden. Grosse Mengen finden als Heu vielleicht einen Abnehmer, der es als Tierfutter verwerten kann.

- Rasenschnitt (frisch oder getrocknet) zur Bodenbedeckung verwenden (mulchen), d.h. schleierdünn auf alle Blumenbeete und -rabatten, auf Gemüsebeete, bei Beeren- und Heckensträuchern usw. verteilen. Die Bodenlebewesen, speziell die Regenwürmer, werden sich dankbar dieser leicht verdaulichen Nahrung annehmen und so spürbar zur Verbesserung Ihres Bodens beitragen.

- Rasenschnitt nie in frischem Zustand und in grösseren Mengen auf den Kompost geben. Gefahr von Fäulnis und Gestank. Rasenschnitt mit gleicher Menge Häckselgut (holziges, faseriges Material) intensiv vermischen und die Mischung kompostieren oder der laufenden Kompostierung beifügen. Die lockere, luftige Struktur verhindert zuverlässig Fäulnis und Gestank.

Ausserdem kombinieren Sie an besten mehrere der Methoden und Sie haben das Problem für immer gelöst.

Wohin mit dem Laub?

Wir dürfen Laub auf keinen Fall vernichten. Es ist wie alle biologisch-organischen Reststoffe und Rückstände ein ausgezeichnete Humusspender.

Tips und Tricks

- Zerkleinern der Blätter mit dem Rasenmäher oder einem Häcksler (Schredder) beschleunigt den Abbau.

- Laub kann, wenigstens zum Teil, als winterliche Bodenbedeckung genutzt werden: auf Baumscheiben, Rabatten, Beeten und unter Sträuchern. Das Wegwehen verhindert man mit Auflegen von halb verrottetem Kompost oder Siebrückständen. Was im Frühling von dieser Bodendecke übrigbleibt und entfernt werden muss, ist ein hervorragendes Mulchmaterial bei Beeren- und anderen Sträuchern.

- Laub kann zusammen mit dem gehäckselten Gartenabraum, Nadelstreu (z. B. Kiefer, Tanne) und Küchenabfällen kompostiert werden. Die Abbau- und Umwandlungsdauer der einzelnen Laubarten ist allerdings sehr unterschiedlich; wenn immer möglich, sollten deshalb verschiedene Laubarten mit allen übrigen Kompostrohstoffen gründlich gemischt werden.

- Wichtig ist, dass alles gründlich gemischt und locker aufgeschichtet wird. Grosse und eher zähe Blätter lässt man vorerst auf dem Rasen liegen und macht bei trockenem Wetter nochmals einen Schnitt; die Blätter werden so „geschreddert“ und verrotten viel schneller. Dann ist noch dafür zu sorgen, dass das Kompostgut feucht - nicht nass! - ist. Die Verrottung lässt sich beschleunigen, wenn einige Handvoll Hornmehl (nicht Hornspäne!) in die Mischung gestreut und der Laubkomposthaufen bis etwa Mitte Februar 2-3mal umgeschichtet wird.

- Bei grossen Mengen Laub ist es von Vorteil, neben Hornmehl auch kalkhaltiges Gesteinsmehl (4-5 kg pro m³) darunterzumischen, um die Verrottung zu beschleunigen und Gerbsäure, die gewisse Laubarten beim Verrotten abgeben, zu neutralisieren.

- Kleinere Laubmengen (bis ca. 300 Liter) sind ohne weiteres mit der regulären Kompostierung zu verwerten. Man gibt regelmässig, z. B. wöchentlich, eine Portion zum Kompost und vermischt es gründlich; Häckselgut und Steinmehl helfen auch hier, die Verrottung zu optimieren. Bis Ende Winter oder Anfang Frühling sind auf diese Weise sämtliche Blätter ohne Probleme verrottet und tragen zur Aufwertung des Komposts bei.



Redaktion
Dr. Hans Balmer, Dieter Simonet,
Constanze Lehmann
Grafik und Satz
Hans-Peter Beck, Weil am Rhein
Druck
Hornberger Druck KG, Maulburg

überreicht durch:

**Global denken –
lokal kompostieren**